

ENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Rudolf Eigl.
21. Jahrg. Wien, Mittwoch, 11. Oktober 1911.

Die Komensky-Schulen. Der Ausschuß des politischen Fortschrittsvereines „Eintracht“ im 3. Bezirke hat in seiner letzten unter dem Vorsitze seines Obmannes Bezirksvorsteher Paul Spitaler abgehaltenen Sitzung dem Bürgermeister Dr. Neumayer und dem Bürgerklub des Wiener Gemeinderates den wärmsten Dank für die energische Haltung gegen die Errichtung einer Komensky-Schule im 3. Gemeindebezirk ausgesprochen und der bestimmten Zuversicht Ausdruck gegeben, daß derartige VerstöÙe verhtster, radikaler Elemente auf nationalem Gebiete von der Wiener Gemeindevertretung jederzeit mit der gleichen Energie zurückgewiesen würde. Die Ortsgruppe Neubau der Wiener Bürgervereinigung faÙte in ihrer gestrigen Sitzung nach einem Antrage des neugewählten Obmannes der Ortsgruppe GR. Pichler folgende Resolution: Die Bürgervereinigung des 7. Bezirkes dankt dem Bürgermeister für jene von ihm getroffenen Maßnahmen, welche die Eröffnung der Komenskyschulen unmöglich machten. Die Bürgervereinigung erblickt in diesem strammen Eintreten eine Gewähr für die Erhaltung des deutschen Charakters unserer alten Vaterstadt und spricht ihre Entrüstung aus über das ganz ungebührliche Verlangen der tschechischen Volksverhetzer.

Wiener Bürgervereinigung. Die Ortsgruppe Neubau der Wiener Bürgervereinigung hat in ihrer letzten Sitzung den GR. Johann Pichler einstimmig zum Obmann der Ortsgruppe Neubau der Wiener Bürgervereinigung gewählt; zum Obmannstellvertreter wurde Bezirksrat C. Köck, zum Schriftführer G. Pfnis, zum Kassier Franz Ströbl gewählt. Der neue Obmann dankte für die Wahl und das in ihn gesetzte Vertrauen und versprach, alle seine Kräfte der Bürgervereinigung zu widmen. Dem bisherigen Obmann der Ortsgruppe GR. kais. Rat Stehlik wurde vom Präsidenten der Bürgervereinigung Bezirksvorsteher kais. Rat Weidinger der Dank für seine langjährige Tätigkeit ausgesprochen.

Besichtigung des städt. Brauhauses durch den Gemeinderat. Ueber Anregung des Brauhausauschusses wird heute die korporative Besichtigung des Stadtbrauhauses in Rannersdorf durch den Wiener Gemeinderat erfolgen. Durch die in diesen Tagen erfolgte Bierpreiserhöhung ist das städt. Brauhaus, das ausser Kartell stehend keine Erhöhung seiner Produkte vorzunehmen beschlossen hat, in den Vordergrund des Interesses der Bierkonsumierenden Bevölkerung getreten und wird die mit allen technischen Neuheiten ausgestattete vollkommen moderne und mustergiltige Betriebsanlage die Aufmerksamkeit aller Besuche auf sich lenken. Die kleine Ortschaft Rannersdorf, die seit der Verstädt-

lichung des Wiener Brauhauses wenigstens dem Namen nach jetzt ziemlich bekannt ist, liegt nur 1 1/2 km. von Schwwechat entfernt. Die Brauereianlage hat dem Dorfe ihr Gepräge gegeben, der Wallhofturm, ~~das~~ ^{der} das zur Brauerei gehörige Oekonomiegebäude überragt, ist das Wahrzeichen der Gegend. Die Brauerei ist derart angelegt, daß die Vergrößerung der Ablage nach Bedarf jederzeit ohne Betriebsstörung erfolgen kann. Die baulichen Ablagen sind durchaus in einer allen Anforderungen der modernen Bautechnik entsprechenden Weise hergestellt und derart gruppiert, daß alle Zweige des Betriebes ineinandergreifen. Die Betriebskraft ist ausschließlich elektrische Energie, die durch die städt. Elektrizitätswerke geliefert wird. Beim Eingange links liegt das Direktionsgebäude, ein im französischen Stile aufgeführter Bau mit Mansardenbau, rechts erblickt man die Mälzerei, einen riesigen langgestreckten Bau, dessen charakteristische Darrtürme schon vom Zentralfriedhofe zu sehen sind. In diesen Gebäuden sind die Gerstenböden, die Kernen, große Wasserreservoirs untergebracht; alle Transporte zum Parterre und den einzelnen Stockwerken erfolgen durch Elevatoren. Die Mälzerei wurde unter dem kommunalen Betriebe bereits erweitert und die Luftwasserweiche eingeführt. Dann geht er ins Sudhaus, das bald nach der Verstädtlichung des Unternehmens mit einem Kostenaufwande von ~~114.000~~ 114.000 Kronen auf das doppelte der ursprünglichen Leistungsfähigkeit gebracht wurde. Eine der hervorragendsten Baulichkeiten ist die Kellerei, die einen bedeutenden Komplex einnimmt. Unter dem von Eisenkonstruktionstragenen Dache ist die ebenfalls von der Kommune eingebaute Kühlanlage untergebracht, welche alle Räume der Kellerei mit Kaltluft versehen muss. Die Stadt Wien hat die bestehenden Lagerkeller bereits zweimal mit bedeutendem Kostenaufwande erweitert, 1905 wurden 10 Lagerkeller dazu gebaut, jetzt stehen eben 4 neue Lagerkelleranlagen im Bau, welche mit eisernen Lagerfässern der neuesten technischen Errungenschaft auf dem Gebiete des Brauwesens ausgestattet werden. Auch der Gärkeller musste 1905 wesentlich erweitert werden, desgleichen der Abfüllraum mit den motorisch betriebenen Abfüllapparaten. Interessant ist die Waschanlage mit den vollkommen automatisch arbeitenden Fasswaschmaschinen desgleichen die Flaschenabfüllanlage, in welcher 4 Abfüllkolonnen eingebaut sind; die Präzision, mit der diese Maschine die Flaschen ganz automatisch, dabei aber mit der größten Gründlichkeit reinigt, füllt, verkorkt, etikettiert und versandfähig macht, wird gewiß das eminenteste Interesse erregen. Zu den bisherigen 4 Bierarten Abzugbier, Wienerbräu, Bürgerbräu und Spezialbier hat sich vor einigen Wochen eine 5. gesellt, das Borromäusbräu, das sich sofort nach seinem Erscheinen die Sympathien der Lieb-

haber einer dunklen Type erwarb. Die Herren, welche heute (Donnerstag) das Brauhaus besuchten, werden sich gewiß ~~die~~ die Ueberzeugung verschaffen, daß unter der städtischen Verwaltung Großes und Nützlich-Geschaffenes wurde und die Gemeindeverwaltung keine Opfer gescheut hat, um das Brauhaus zu einem Unternehmen zu gestalten, das durch seine mustergiltigen Einrichtungen und seine Erzeugnisse sich würdig an die Seite der anderen Brauereien stellen kann. Der Hannover'sche Männergesangsverein im Rathause. Für heute vormittags war der Hannover'sche Männergesangsverein ins Rathaus geladen worden. Circa 175 Personen darunter ungefähr ein Dutzend Damen erschienen gegen 10 Uhr im Rathause, besichtigten die städt. Sammlungen und die Festräume und versammelten sich sodann im Stadtrats-Sitzungssaale, woselbst Bgm. Dr. Neumayer unterstützt von den 3 Vize-Bürgermeistern die Honneurs machte. Auch eine größere Anzahl von Stadträten die Schriftführer des Gemeinderates, die Mitglieder des gemeinderätlichen Ordnerkomitees sowie die Spitzen der städt. Ämter waren anwesend. Ferner bemerkte man von der deutschen Botschaft Botschafterrat Graf Oberndorf, Hofrat Steinke, und die Sekretäre Ewald und Bruchmann, den deutschen Konsul Vivenot, den Obmann des deutschen Schulvereines HRA Dr. Groß, ferner vom Wiener Männergesangsverein Vorstand Dr. Kröckl, Ehrenchormeister Kremser, Chormeister Keldorfer, Schriftführer Claus und Oekonom Mellich vom Schubertbund die Vorstände kais. Rat Jaksch und Janisch, Ehrenvorstand Fetzmann und Schriftführer Urbanezik, vom Eisenbahnbeamten-Gesangsverein Vorstand-Stellvertreter Fischmeister, Chormeister Führich, Chormeister Stellvertreter Mag. Rat Göttl und die Vorstands-Mitglieder ~~Kovats~~ Kovats und Jellinek, von n. ö. Sängerbund Vorstand-Stellvertreter Dr. Mayer und Schriftführer Bildl, der Vertreter des allgemeinen deutschen Sängerbundes Hofmann, der Obmann des Vereines „Niederwald“ Scheid ~~und~~ ^{als} Schriftführer Friedl, etz. etz. Bürgermeister Dr. Neumayer begrüßte namens der Stadt Wien die Gäste auf das herzlichste und dankte den Wiener Vereinen, daß sie die Hannover'schen Sänger nach Wien gebracht. Er gedachte dann des gestrigen Konzertes der deutschen Sänger im Sophiensaal und fand Worte wärmster Anerkennung für den Chormeister Prof. Fischen und die Hofopernsängerin Frä. Luzy Gates. Er bat dann die Herren und Damen einige gemütliche Stunden mit den Wienern im Festsale zu verbringen, wobei er ^{die} zuversichtlichste Hoffnung aussprach, daß sich die deutschen Sänger hier wohl befinden werden. Der Vorstand des Hannover'schen Gesangsvereines ~~Senator~~ ^{Senator} Fink dankte für die freundlichen Worte des Bürgermeisters und die Auszeichnung, die seinen Kollegen durch den Empfang im Rathause zuteil ge-

worden. Der heutige Empfang werde ihm und seinen ~~Kollegen~~ ^{Kollegen} in ewiger Erinnerung bleiben. Er schloß mit dem Wunsch, daß der Stadt Wien eine glückliche segensvolle Entwicklung auch in der Zukunft beschieden sei. Die Gesellschaft begab sich sodann in den Festsaal und wurden dort durch einen Begrüßungsmarsch, intoniert von der Musik-Kapelle G. W. Drescher, begrüßt. Die RathauSkeller-Wirte Dombacher und Miloch hatten ein wienerisches Frühstück vorbereitet, wozu Wiener-Bräu und RathauSkeller-Weine kredenzt wurden. Das Arrangement lag in den Händen des Ökonomie-Komitees, sowie des Präsidialvorstandes Formanek und des Mag.-Sekretärs Böttger. Bgm. Dr. Neumayer begrüßte während des Frühstücks noch einmal die Gäste und bemerkte, daß die Stadt Wien schon sehr oft Gelegenheit hatte, deutsche Sangesbrüder in ihrem stolzen Bürgerpalast zu empfangen. Die Tugend des deutschen Volkes wird von den deutschen Sängern nicht bloß gepriesen, sondern auch geübt. Sie pflegen im deutschen Liede den Patriotismus, die Liebe zur Heimat und zur Muttersprache und wir Oesterreicher sind in allen diesen Dingen eins mit ihnen. (Stürmischer Beifall). Wir freuen uns jedesmal, wenn deutsche Brüder zu uns kommen, weil dadurch unser Volksbewußtsein gestärkt wird und wir haben dies besonders notwendig, denn wir stehen an der Grenze der deutschen Lande. Nicht umsonst heißen wir die Ostmark, denn hier mußte allezeit deutscher Grund und Boden gegen das Andringen Fremder verteidigt werden. Bgm. Dr. Neumayer erhebt zum Schluß sein Glas auf Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Franz Josef I. Die Sänger intonierten dann, begleitet von der Musikkapelle Drescher, das „Heil Dir im Siegeskranze“ und die österreichische Volkshymne. Der Bürgermeister brachte dann sein Glas den lieben Gästen, sowohl den Herren als auch den Damen. Die Rede des Bürgermeisters wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Der Vorstand des Hannover'schen Männergesangsvereines Senator Fink bemerkte, die herzliche Aufnahme, die die Hannover hier gefunden, sei ein neuer Beweis der treuen Waffenbrüderschaft zwischen den Deutschen und Oesterreichern. Wir Hannover als Söhne Deutschlands sind stolz auf diese freundschaftlichen Beziehungen, in denen wir das größte Glück für beide Völker ersehen. Wir betrachten uns deshalb nicht als Fremde, finden wir doch hier dieselbe Sprache, und schlagen uns Herzen in warmer Freundschaft entgegen. Er schloß mit einem Hoch auf die ewig junge fröhliche Kaiserstadt Wien. Die Sängerscholar sang sodann das „Füllt die Pokale“. Der Vorstand ~~des~~ Stellvertreter Fischmeister des Gesangsvereines Österr. Eisenbahnbeamter dankte für die liebenswürdigen Worte, welche den Sängern aus dem Munde des Bürgermeisters zuteil geworden, und für den deutschen Willkommtrunk. Gott sei Dank,

sagte er, deutsch ist unsere Stadtvertretung;
die in
Ereignisse der jüngsten Zeit, welcher der Stadt in mutwilliger
Weise der Kampf in Schulangelegenheiten aufgezwungen wurde,
haben gezeigt, daß unsere Stadtvertretung und vor allem
unser Bürgermeister durch und durch deutsch ist. (Lebhafter
anhaltender Beifall). Wir werden überall und jederzeit in der
energischsten Weise und zielbewußt für den deutschen Cha-
rakter unserer lieben Kaiserstadt eintreten. Das kann ich
namens der Sängerschaft Wiens und ganz Oesterreich versichern,
daß wir wie ein Mann an der Seite der Stadt Wien stehen werden
und daß wir wenn es notwendig sein wird auch mit der Tat zu
Hilfe kommen werden. Der Redner schließt mit einem stürmisch
aufgenommenen Hoch auf den Bürgermeister der Stadt Wien und
die Stadtvertretung.

Die Sänger traten dann zusammen und sangen unter der Leitung
des Dirigenten Prof. Frischen einige Chöre, von denen namentlich
das deutsche Lied und das Minnelied in dem großen Saale außer-
ordentlich zur Geltung kamen. Nach dem Frühstück wurden
die Sänger im Arkadenhofe fotografiert.

Wiener Sängerbund. Der Männergesangsverein „Wiener Sängerbund“
(gegründet 1856) hält Donnerstag den 12. d. M. um 8 Uhr
abends im Vereinsheim 1. Bez. Lisztstraße 1 eine außerordent-
liche Hauptversammlung ab. Im Hinblick auf die besondere
Wichtigkeit der Tagesordnung ergeht an die Ehren-, fördernden
und ausübenden Mitglieder die dringende Bitte, zuverlässigst
zu erscheinen.

Der Dank der Lehrerschaft an den GR. Philp. Der Landtags-
Abgeordnete und Gemeinderat Philp hatte sich in der Frage
der Regulierung der Pensionsbezüge der Lehrer und der Aufhe-
bung des Zölibates für die Wiener Lehrerinnen große Verdien-
ste erworben. Gestern erschien eine Deputation der Wiener
Lehrer-Pensionisten unter der Führung der Direktoren Mosa-
bauer und ^{W.} Stenbauer und eine Deputation der Wiener Lehrer-
rinnen unter der Führung der Damen Skalik und Stubenvoll
beim GR. Philp, um ihm für ^{seiner} ~~seiner~~ rühmliche und erfolgreiche
Tätigkeit den besten Dank abzustatten.

Stiftung. Im November d. J. gelangen die Zinsen der Georg und
Anna Fillgrader'schen Stiftung zur Verteilung. Anspruch auf
Beteiligung haben nur Bürger von Wien, welche infolge von
Unglücksfällen in momentane Notlage gekommen sind; Bürger der
ehemaligen Vorstadt Laingrube genießen vor allen anderen Be-
werbern den Vorzug. Gesuche um Beteiligung sind bis läng-
stens 15. November 1. J. in der Kanzlei des Bezirksausschus-
ses Mariahilf, 6. Bez. Amerlingstraße 6 einzubringen.

WIENER RATHAUSKORRESPONDENZ
Wien, Mittwoch, den 11. Oktober 1911, abends.

Aus dem Bürgerklub.

Unter dem Vorsitz des Oberkurators Steiner fand heute nachmittags im Rathause eine Sitzung des Bürgerklubs statt, in welcher beschlossen wurde, am 24. Oktober d. J. als am Geburtstage tags um 9 Uhr vormittags in der Votivkirche ein Gedächtnisgottesdienst für den verstorbenen Bürgermeister Dr. Kalr Lueger stattfindet. Für die durch die Wahl des STR Knoll in das Kuratorium der Zentralsparkassa erledigte Ausschussmandat dieses Institutes würde GR Buschauer kandidiert. Darnach brachte der Vorsitzende nachstehendes Schreiben zur Verlesung.

Der ausschuss des politischen Fortschrittsvereines „Eintracht“ im III. Bezirke hat in seiner letzten unter dem Vorsitz seines Obmannes Bezirksvorstehers Paul Spitaler abgehaltenen Sitzung dem Herrn Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und dem Bürgerklub des Wiener Gemeinderates den wärmsten Dank für die energische Haltung gegen die Errichtung einer Komenskyschule im III. Wiener Gemeindebezirke ausgesprochen und der bestimmten Zuversicht Ausdruck gegeben, daß derartige Vorstöße verhetzter radikaler Elemente auf nationalem Gebiete von der Gemeindevertretung jederzeit mit der gleichen Energie zurückgewiesen werden. Nunmehr gelangte der Entwurf eines Parteistatutes für die Wiener christlich Soziale Partei zur Beratung.

Referent Dr. Weiskirchner weist darauf hin, daß der Bürgerklub ein neungliedriges Komitee mit der Aufgabe eingesetzt habe, einen Entwurf eines neuen Parteistatutes auszuarbeiten, und dem Plenum zur Beschlussfassung vorzulegen. In mehreren Sitzungen eines engeren dreigliedrigen Komitees, das aus den Abgeordneten Lorenz Müller und Kunschak und dem Referenten bestand, nach einer Besprechung mit den Bezirksvorstehern und Wahlleitern kam ein Entwurf zustande, der heute der Beratung unterliegt. Referent hebt hervor, daß gegenüber den Bestimmungen des früheren Parteistatutes das neue auf breiter demokratischer Grundlage seine Aufbau findet, daß die Autonomie der Bezirke gewahrt werde, damit allen lokalen Verhältnissen und individuellen Besonderheiten ihre Rücksicht finde, und daß auch die Parteileitung nicht durch Ernennung, sondern durch legitime Wahl zusammengesetzt werde. Man muß das Parteistatut von einem Parteiprogramm unterscheiden. Das Parteistatut enthält einfache klare Sätze über die Organisation, vermeidet jedoch parteiprogrammatische Bestimmungen. Das Parteistatut muß weitmaschig sein, damit alle Fälle und alle Verhältnisse von ihm erfaßt werden können. Die Grundlage der Parteiorganisation

soll naturgemäß die politische Vereinsorganisation sein. Es handelt sich auch darum, daß eine rege Tätigkeit der auf christlich sozialer Grundlage fußende Vereine inszeniert werde, damit auf diese Weise die Unterlage der Partei so breit als möglich gestaltet werde. Es sei aber auch notwendig, die Organisation der nichtpolitischen Vereine, welche der Partei nahe stehen, sowie die Ständesorganisationen zu berücksichtigen, und außerdem muß auch an dem bewährten Grundsatz festgehalten werden, daß aus den Mandataren, den Delegierten der politischen Vereine, den Obmännern der nichtpolitischen Vereine und Ständesorganisationen gebildete Bezirkswahlkomitees und sonstige erprobte und bewährte Vertrauensmänner des Bezirkes im Kooptierungswege zu ergänzen. Nach dem neuen Entwurfe besteht die Parteileitung der Wiener christlichsozialen Partei aus einem weiteren und einer engeren Parteirate. Der weitere Parteirat, welcher bei Wahlen die Funktionen des bisherigen Zentralwahlkomitees ausüben hat, wird gebildet aus den Obmännern der Bezirksorganisationen und aus je zwei von den Bezirkswahlkomitees jeweilig auf zwei Jahre gewählten Delegierten, er besteht daher aus 33 gewählten Mitgliedern, zu denen der Landmarschall und der Bürgermeister von Wien, sofern sie der christlichsozialen Partei angehören, als Virilsten kommen. Die Spitze der Partei (der engeren Parteirat) besteht aus 9 Personen, welche aus dem weiteren Parteirate gewählt werden. Mindestens alle zwei Jahre soll ein Parteitag stattfinden; zur Teilnahme an demselben sind sämtliche Mitglieder der Bezirkswahlkomitees berechtigt. Referent erläutert sodann die Aufgaben des Bezirkswahlkomitees die Normen über die Aufstellung von Kandidaten, über den Abschluß von Wahlkompromissen, über die Einsetzung eines Schiedsgerichtes zur Austragung von Streitigkeiten aus den Parteiverhältnissen und schließt mit der Bitte um Annahme des Entwurfes, welches gewiß allein nicht genügt, um die Partei auf neue Grundlagen zu stellen, welches aber die Handhabe sein soll, um mit neuen Kräften und neuem Mute die Organisation der Versammlungstätigkeit zu beginnen, und die Vorbereitungen für die nächstjährigen Gemeinderatswahlen zu treffen.

Der Obmann des Bürgerklubs, Oberkurator Steiner leitete hierauf die Generaldebatte mit nachstehender Rede ein: Mit Bezug auf einen in einem Wiener Blatterschienen Artikel, in welchem Exzellenz Dr. Weiskirchner und Oberkurator Steiner aufgefordert werden, sich zu entscheiden ob sie sich dem nationalen oder dem klerikalen Flügel im Wiener Bürgerklub anschließen, erkläre ich Folgendes: Ich schließe mich weder dem nationalen noch dem klerikalen Flügel an, sondern bleibe das was ich seit mehr als 25 Jahren war, ein Anhänger der deutschen, christlichsozialen Partei. (Stürmischer Beifall). Nachdem aber soviel in letzter Zeit über den Nationalismus in der christlichsozialen Partei gesprochen und geschrieben wird, erlaube ich mir in nationaler Beziehung Folgendes zu erklären: Was heißt national sein? National sein heißt, mit seinen Stammesangehörigen, mit seinem Volke fühlen, für sein Volk arbeiten und in Not und Gefahr es zu verteidigen suchen. Die Stimme der Natur ruft jedem zu: „Dein Platz ist auf der Seite deines Volkes.“ Was sollte uns Christlichsoziale hindern national zu sein? Etwa unsere christliche Ueberzeugung? Die christliche Moral lehrt uns aber doch ausdrücklich, daß der eigene Stammesgenosse uns näher steht als der Fremde, daß wir unser Volk lieben müssen. Unsere christliche Ueberzeugung hindert uns also nicht und hat uns niemals gehindert, der Stimme der Natur zu folgen und auf der Seite unseres Volkes zu stehen. Beweis dessen die ganze Vergangenheit der christlichsozialen Partei! Was hat die christlichsoziale Partei in Wien und Niederösterreich geleistet um die Stellung des Deutschtums zu stärken? Ich verweise da nur auf das Gesetz der deutschen Unterrichtssprache in den Wiener Fortbildungsschulen, auf die Reform der Pindlingspflege, die Einführung der Amtssprache in Wien und Niederösterreich, die Subventionierung nationaler Schutzvereine durch Stadt und Land, u. s. w. Wird es jemand wagen den Anwurf zu erheben, daß wir jemals in Not und Gefahr unser Volk verlassen haben? Welche Partei kann sich rühmen, in wirtschaftlicher Beziehung mehr für das Volk gearbeitet zu haben als gerade die christlichsoziale? Das ist ein sonderbarer Hausvater, der immerfort ruft: „Schaut, was ich für ein guter Familienvater bin!“, dabei aber seine Familie verhungern läßt. Das sind aber auch sonderbare Deutsche, die immerfort rufen: Wir, nur wir sind die besten Deutschen!“, die aber dabei ihr Volk ruhig den wirtschaftlichen Hungertod sterben lassen. Der Satz muß felsenfest stehen: Die beste nationale Politik ist die unermüdete Arbeit für das Volk. Alle Bedingungen also, die den Begriff „national“ bilden, wurden von den Christlichsozialen voll und ganz erfüllt. Wir fühlen für unser Volk, wir lieben es, wir arbeiten dafür, wir verteidigen es in Not und Gefahr. Warum aber immer wieder der Vorwurf: Die Christlichsozialen sind zu wenig national? Ein politisches Tauchenspielerstück ist die Ursache. Man hat mit einem geschickten „Dreh“ zu den Bedingungen, die den Begriff „national“ bilden, noch eine hinzu gefügt, die aber ihren ganzen Natur nach nicht hinein gefügt. Es ist dies das Wörtchen „freiheitlich“.

Plötzlich hat jetzt das Wort „national“ eine willkürlich geänderten Inhalt bekommen, dessen Ausdruck die ebenso willkürliche und unwahre Phrase ist: „National sein (oder auch „deutsch“ sein) heißt freiheitlich sein.“ Dermalen ist „freiheitlich“ in dem oben angeführten Sinne aber gleichbedeutend mit Feindseligkeit gegen jede positive christliche Ueberzeugung. Ist es nun klug - von allem anderen abgesehen - sich gerade in dieser Hinsicht mit der großen Mehrheit des eigenen Volkes in Widerspruch zu setzen? Denn das steht fest, daß gering gerechnet drei Viertel des deutschen Volkes in Oesterreich positiv christlich gläubig sind. Hat also eine Politik, die mit der weitaus größten Mehrzahl der eigenen Volksgenossen sich in Widerspruch setzt, das Recht, sich wahrhaft „national“ zu nennen? Es ist also eine politische Falschmünzerei, wenn man laut verkündet, daß zu dem Begriffe national notwendig auch der Begriff „freiheitlich“ gehört. Für einen solchen gefälschten Nationalismus werden wir uns höchlichst bedanken. Deutsch sein heißt ehrlich sein. Es ist aber in höchstem Grade unehrlich, wenn man in den Begriff „national“ auch den Begriff „freiheitlich“ hineinschmuggeln will, der eben nicht hinein gehört. Es ist der Verdacht nicht abzuweisen, daß dies von gewisser Seite nur deswegen geschieht, um es den Christlichsozialen im Vorhinein unmöglich zu machen, sich zu einem solchermaßen gefälschten Nationalismus zu bekennen und dann in die Welt hinausrufen zu können: Wir, nur wir sind national. Der Bürgerklub des Wiener Gemeinderates bleibt getreu dem Wahlspruche Dr. Luegers: „Deutsch, christlich und österreichisch immerdar!“ (Langanhaltender stürmischer Beifall). An der hehran folgenden Generaldebatte beteiligten sich die GREN Dr. Mataja, Kulhanek, Knoll, Nagler, Oppenberger, Rudolf Müller Angeli, und Kunschak, die Bezirksvorsteher Rieneßel und L. MÜLLER, und der Referent. In der Spezialdebatte wurde eine Reihe von Änderungsanträgen denen sich der referent akkomodiert, angenommen, und das Statut dann in seiner Gänze unter großem Beifall genehmigt. Dem Referenten Dr. Weiskirchner wurde der Dank des Bürgerklubs ausgesprochen. Ferner wurde eine Resolution Spitaler genehmigt, der zufolge die neue definitive Parteileitung aufgefordert wird, sofort mit einem parteiprogrammatischen Aufrufe an die Wählerschaft heran zutreten, in dem insbesondere die Stellung der christlichsozialen Wiener Partei als deutsche und antisemitische Partei in entsprechender Weise zum Ausdruck kommen soll. Die vom Referenten nach den Beschlüssen zu redigierenden Parteistatuten werden in Druck gelegt und an die Mitglieder der

fen werden können. Nach mehr als 4 stündiger Sitzung wurde dann die Versammlung des Bürgerklubs geschlossen.

Die Vorbereitungen für die Organisation in den Bezirken wird mit einem Termin von 14 Tagen bestimmt, damit sodann unverweilt die Vorbereitungen zur Erneuerung des Wiener christlichsozialen Parteitages erteilt werden können.